Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 136 — **Dienstag, 15. Juni 1915.** — **Nr. 136**

Siegreicher Vormarsch auf Lemberg.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen **Lievin und Arras** erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Laufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gegen Abend erneute feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der **Lorettohöhe** sowie auf der Front **Neuville—Roclincourt** ein. Der Gegner wurde überall unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserem Besitz geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am **Yserkanal** wurden abgeschlagen.

Südöstlich **Hebuterne** haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt.

Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der **Champagne** wurden im Keime erstickt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Nähe von **Kuzowinia** nordöstlich Szawle wurden von uns einige feindliche Stellungen genommen und dabei **3 Offiziere** und **300 Mann zu Gefangenen gemacht.**

Südöstlich der Straße **Mariampol—Kowno** erstürmten unsere Trupen die vordersten russischen Linien. **Zwei Offiziere und 313 Mann** waren hier die Beute.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generaloberſten **v. Mackensen** ist **in einer Breite von 70 Kilometer** aus ihren Stellungen zwischen **Czerniawa** (nordwestlich Mosziska) und **Sieniawa** zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind **auf der ganzen Front erstürmt. 16 000 Gefangene** fielen in unsere Hand.

Auch die Angriffe der Truppen des Generals v. d. **Marwitz** und des Generals **v. Linsingen** machten Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

WTB. **London,** 14. Juni. (Drahtber.) Die letzte englische Verlustliste weist die Namen von 62 Offizieren und 2559 Mann nach.

WTB. **Glasgow,** 14. Juni. (Drahtber.) Die Stadt hat eine Abordnung von Arbeitern zur Front gesandt, damit sie sich persönlich von den Bedürfnissen des Heeres überzeugen.

BB. **Berlin,** 14. Juni. (K.-A.) In Gegenwart des Heerführers v. Einem und unter zahlreicher Beteiligung der französischen Zivilbevölkerung fand gestern in Noye bei Sedan die Enthüllung eines deutsch-französischen Denkmals für die am 14. August v. J. dort gefallenen Deutschen und Franzosen statt.

WTB. **Petersburg,** 12. Juni. „Nowoje Wremja" gibt dem Unwillen der russischen Bevölkerung Ausdruck über die Schwächlichkeit und Zerstreutheit der Angriffe auf der Westfront, die den Moment zur Offensive vorübergehen ließen, wo der Feind durch Operationen an der Ostfront geschwächt war. Das Volk hofft, daß endlich die angekündigte Offensive Joffres zur Tat werde. (!!).

WTB. **London,** 13. Juni. Die „Daily Mail" weist darauf hin, daß die englischen Verluste in 12 Tagen über 30 000 Mann betragen haben.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **London,** 12. Juni. Die „Times" melden aus Petersburg: Hier herrscht große Besorgnis, daß Lemberg fallen könnte. Die russischen Behörden haben alle Vorrichtungen getroffen, um die Stadt zu räumen. Große deutsche und österreichisch-ungarische Heere sind in der Nähe von Lemberg konzentriert und man ist auf den Fall der Stadt vorbereitet. Trotz der vielen Niederlagen, die Rußland in Galizien erlitten hat, ist die russische Regierung fest entschlossen, den Krieg wenigstens solange fortzuführen, bis Rußland vom Feinde geräumt ist. (Es gab Zeiten, in denen man den Einzug in Berlin als Kriegsziel bezeichnete!!)

Oesterreichische Berichte.

WTB Wien, 13. Juni. **Amtlich wird mitgeteilt: 13. Juni, mittags.**

Russischer Kriegsschauplatz.

In Südostgalizien bringen die Truppen der Armee **Pflanzer** weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Tysimenica, Tlumacz (östlich von Stanislau) und die Höhen nördlich Oleſza genommen. Südlich Czernelca wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Zaleszczyki wurden blutig abgewiesen. Aus der Bukowina über die Reichsgrenze vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Bessarabiens besetzt. Gestern fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger. Am oberen Dnjestr greifen die verbündeten Truppen erfolgreich in der Richtung auf Zydaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dnjestr-Ufer halten. In Mittelgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besitznahme von Sieniawa und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffs zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nordöstlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen. Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo fanden in den beiden letzten Tagen namentlich bei Plava ernstere Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit dem Rückzuge dieses Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigen Kämpfen gelang es unsern Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu halten. Im Kärtner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe einer deutschen Division im Laborczatale.

Zur wirkungsvollen Abwehr feindlicher Angriffe wurden Geschütze und Geschützzüge in der vordersten Linie in Stellung gebracht. Von unserer Artillerie wurden in diesen Tagen Leistungen verlangt, die ebenso neuartig waren, wie sie an die Leistungsfähigkeit von Mensch, Tier und Material die höchsten Ansprüche stellten. Gegenüber einem Feinde, der während langer Monate die Eigentümlichkeiten des Gebirgskrieges durch allmähliche Erfahrungen überwinden konnte, galt es für unsere, zum Teil erst jetzt in diesen Gebirgskrieg hineingestellte Artillerie, dieser Schwierigkeiten ohne Vorbereitung und ohne besondere Hilfsmittel Herr zu werden. Das unübersichtliche, keine beherrschende Höhe aufweisende, schluchtenreiche Höhengelände westlich des Laborczatales erscheint für artilleristische Ausnutzung besonders ungünstig. Die wenigen schmalen Sättel, die für Stellungen der Flachbahngeschütze allein in Betracht kommen, boten nur geringen Raum. Zu diesen Stellungen mußten Anmarschwege gefunden werden, die Deckung gegen Sicht vom Feinde her boten und andererseits dem Walde auswichen, durch dessen z. T. urwaldähnliches Unterholzdickicht in der kurzen Zeit auch die technische Truppe die erforderliche Bahn nicht hätte schlagen können. Die Saumpfade waren wohl für einzelne Tragtiere, nicht aber für die stark bespannten großen Fahrzeuge der Artillerie verwendbar. Trotzdem erfolgte das Instellunggehen der Batterien auf den sorgfältig erkundeten und mit allen Mitteln in kurzer Zeit hergestellten Wegen nachher schnell und glatt, wobei allerdings meistens das Sechsgespann auf 10, ja auch 12 Pferde verstärkt werden mußte.

Dabei waren längere Steigungen bis über 30 Grad zu überwinden. Wo Pferde nicht mehr vorwärts konnten, übernahmen die Mannschaften, bisweilen von der Infanterie unterstützt, das Vorbringen der Fahrzeuge. Dank der Anspannung aller Kräfte von Mensch und Tier hatte schon am Ostermontag eine Abteilung Feldartillerie wenige Stunden nach Alarmierung das Feuer eröffnen können.

Nach unseren siegreichen Stürmen vom 5. zum 7. April hatte der Gegner nicht gefeiert. Auch er hatte starke Feldbefestigungen angelegt, der Ruße ist darin Meister. Aber er gedachte auch nicht, die ihm von uns entrissenen Stellungen leichten Kaufes preiszugeben und sich auf die Defensive zu beschränken, sondern bereitete einen umfassenden Gegenangriff vor.

Zunächst belegte er die deutschen Stellungen und auch die rückwärtigen Verbindungen mit reichlichem Artilleriefeuer aus leichten und schweren Geschützen. Am frühen Morgen des 10. 4. meldeten dann vorgeschobene Posten, daß der Feind seine Höhenstellungen verlasse und einzeln und in Gruppen ins Tal hinabsteige, anscheinend mit der Absicht, anzugreifen. Der Hauptangriff des Gegners in diesem Abschnitt richtete sich gegen Teile zweier Kompagnien, die auf Höhe 462 mit der Front nach Höhe 480 aufgestellt waren. Aber hier wurde er mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Er ließ etwa 50 Tote vor den Drahthindernissen und zog sich auf etwa 100 Meter von der deutschen Stellung zurück, mit der Absicht, sich dort einzugraben. Um dies zu verhindern, wurde eine Patrouille von 17 Mann vorgeschickt, die 59 Gefangene machte und den Gegner verjagte. Im ganzen wurden an diesem Tage 181 Gefangene gemacht und 227 Gewehre erbeutet, während die eigenen Verluste nur 2 Tote und 2 Verwundete betrugen.

Auf dem rechten Flügel der Division hatte am 10. 4. eine Patrouille festgestellt, daß hier für den 11. 4. ein russischer Angriff geplant sei. An diesem Tage — dem Sonntage Quasimodogeniti — nahm das feindliche Artilleriefeuer an Heftigkeit zu, bis unsere Artillerie die feindlichen Artilleriestellungen entdeckt hatte und nun den Gegner durch eigenes Feuer im Schach hielt. Am Nachmittag wurden starke russische Kolonnen gesehen, die im Laborczatal von Norden her vordrangen und allmählich Boden zu gewinnen versuchten. Ihr Angriff richtete sich zunächst nur gegen die Stellungen der Nachbar-Division auf dem östlichen Ufer des Laborczatales. Mit starken Kräften, z. T. vier Linien hintereinander, ging hier der Gegner über das offene Gelände zum Angriff vor. Aber am wichtigsten Punkte, im Tale selbst, gelang es ihm nicht, auch nur in die Nähe der Stellungen unserer Nachbardivision zu gelangen. Mit verheerender Wirkung schlugen die Geschosse unserer schweren Haubitzen in die vorrückenden Linien ein, furchtbare Lücken in die Reihen der Feinde reißend. Hier und da begannen einzelne Russen zurückzuweichen. Aber sie wurden von den Kugeln ihrer eigenen Leute aus der 2. und 3. Linie niedergestreckt. Unter diesem eisernen Zwange hielten die Angreifer noch eine Zeit lang stand. Aber als sich dann auch noch das Schrapnellfeuer unserer Feldartillerie mit dem der schweren Geschütze vereinigte, wurde der Feind schließlich völlig zersprengt und aufgerieben, bevor er die deutsche Schützenlinie auch nur erreicht hatte. Die Aufgabe der Artillerie unserer Division, auch flankierend gegen Angriffe auf die Nachbardivision zu wirken, war glänzend gelöst worden.

Inzwischen herrschte auf der wichtigen Felsösebenhöhe noch immer Ruhe. Im Schutze der Nacht vom 11. auf den 12. 4. drangen jedoch die Russen in den Schluchten westlich des Laborczatales vor, und der heranbrechende Morgen sah den Feind zum Teil bis auf 100 Meter vor unserer Stellung, wo er sich einzugraben versuchte. Am Nachmittag ging der Gegner endlich zum Angriff vor. Nicht weniger als acht Bataillone stürmten auf der Nordkuppe des Hügels gegen einen Abschnitt, der nur von einer Kompagnie besetzt war. Fünf große Angriffswellen wälzte der Gegner heran, aber alle brachen an der heldenmütigen Widerstandskraft unserer Pommern zusammen. Furchtbare Verluste brachten wir — besonders durch unsere günstig aufgestellten Maschinengewehre — dem Feinde bei. 250 bis 300 Tote lagen vor der Front, weitere 100 im Tale, und vor einem unserer Maschinengewehre hatten sich buchstäblich die Leichen der anstürmenden Gegner aufeinandergetürmt. 42 Gefangene fielen in unsere Hände. Der Morgen des 13. April brachte die erfreuliche Kunde, daß der Feind die vorderen Gräben geräumt und sich auf seine alten Stellungen zurückgezogen habe.

Auch gegenüber den Stellungen der anderen Brigade der Division war scheinbar ein Angriff geplant gewesen. Ueberläufer hatten in der Nacht vom 11. zum 12. April ausgesagt, daß die Russen mit 16 Regimentern in dieser Nacht die Stellung durchbrechen wollten. Alle Vorbereitungen zum Angriff waren getroffen, und in fieberhafter Ungeduld wachte ein jeder und wartete auf die ersehnte Gelegenheit, dem Gegner deutsche Hiebe beizubringen. Es kam jedoch nicht zu einem eigentlichen Sturmangriff, die Russen hielten nur mit schwächerem Feuer unsere Aufmerksamkeit wach. War es der Mißerfolg der letzten Stürme im Nachbarabschnitt, oder lediglich der Respekt vor den deutschen Pickelhauben, der sie zurückhielt?

Die Kämpfe im Laborczatal haben diesen Respekt jedenfalls nur verstärken können. Trotz der heftigsten, mit großer Uebermacht ausgeführten Angriffe ist der Schlüssel der westlichen Karpathenfront, das Laborczatal mit den angrenzenden Höhen, in unsern Händen geblieben, der Feind unter schwersten Verlusten zurückgeworfen worden. Die Infanterie hat auch in diesen Kämpfen ihre alte Zähigkeit bewiesen; die Feldartillerie wieder Gelegenheit gefunden, ihre gründliche Friedens- und Kriegsausbildung zu

zeigen und ihr Feuer wirkungsvoll auf den weit überlegenen Gegner zu richten.

Neben dem Kampfesmut unserer fechtenden Truppen haben sich auch hier wieder die glänzenden Anordnungen für den Nachschub im Gefecht bewährt. Mit Maultieren mußten Verpflegung und Munition durch weite Strecken auf den schmalen, durch den Regen aufgeweichten, lehmigen Saumpfaden in die vordersten Linien gebracht werden, und doch sind dank des energischen Zusammenarbeitens aller Beteiligten keine Stockungen eingetreten.

Ueberblickt man die Erfolge unserer Division, so erscheinen die erlittenen Verluste verhältnismäßig gering. Freilich, manches junge Leben mußte geopfert werden, und zu den bunten Frühlingsblumen gesellten sich viele rote Röslein, wie sie der Tod aussät. Die geringe Anzahl an Toten und Verwundeten aber ist ein Beweis dafür, daß der junge Nachersatz die Vorteile des unübersichtlichen Berg- und Wald-Geländes bei dem Vorgehen in jeder Weise auszunutzen verstand.

Erheblich höher — mindestens um das Zehnfache der unsrigen — sind die Verluste des Feindes anzuschlagen, der außerdem insgesamt 500 Gefangene in unsern Händen ließ.

Am 13. April begrüßte seine Kaiserliche Hoheit Erzherzog Friedrich Abordnungen der Division und sprach seine hohe Anerkennuug für die Tapferkeit und die schönen Erfolge aus. Dankbar wird auch das deutsche Volk derer gedenken, die nach alter Stammesart drauf los stürmtrn und von dem heißerstrittenen Platze nicht wichen, obwohl ihnen eine ungeheure Uebermacht entgegenstand.

See- und Luftkrieg.

BB. **Haag,** 12. Juni. Der englische Dampfer „Strathcarron" wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert und sank. Die Besatzung landete in Cardiff.

WTB. **London,** 13. Juni. Der Fischdampfer „Intrepia" aus Lowestoft ist durch ein Unterseeboot versenkt worden.

WTB. **Grimsby,** 14. Juni. (Drahtber.) Reuter Der Trawler „Plymouth" wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB **London,** 13. Juni. Der Flottenkorrespondet der Morning Post schreibt: 45 Schiffe in weniger als einer Woche zerstört, das ist eine große Zahl. Der Unterseebootkrieg kann erst ausgerottet werden, wenn die Werften, die Unterseeboote herstellen, zerstört sind. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fischerfahrzeuge Wellfare und Laurestina die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden.

WTB **London,** 13. Juni. Der Fischdampfer Intrepid aus Lowestoft ist durch ein Unterseeboot versenkt worden.

WTB **Ipswich** (Suffolk), 13. Juni. Die East Anglian Daily Times meldet, daß ein Schiff mit Stückgütern vor einigen Tagen bei Aldeburgh, an der Ostküste von Suffolk, durch ein feindliches Unterseeboot torpediert wurde. Es maß 3- bis 4000 Tonnen und kam von Buenos Aires. Eine andere Meldung besagt, daß es sich um die Leuctra (3027 Tonnen) handle.

WTB **London,** 13. Juni. Das Fischerfahrzeug Waago aus Grimsby ist in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB **Rotterdam,** 12. Juni. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Vierzig Meilen südlich Oldhead auf der Höhe von Kinsale wurde wieder ein Fischdampfer aus Lowestoft versenkt. Die Besatzung trieb ohne Nahrung 24 Stunden im Booten umher.

BB **Berlin,** 13. Juni. Der Dampfer „Bayern" der Hamburg-Amerika-Linie, der am 24. Juni vorigen Jahres mit einer Ladung Munition nach dem fernen Osten abgefahren war und im August in Neapel einlief, ist jetzt entlöscht worden. Außer Munition und Sprengstoffen fand man Geschütze, Maschinengewehre und Flugmaschinen unter der Ladung. Alles wurde jetzt mit Beschlag belegt.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB **Konstantinopel,** 13. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront hatten die Russen, die am 9. Juni durch unsere Gegenangriffe bei ihrem Vorrücken in Richtung Olty zurückgeworfen worden waren, bei diesem Zusammenstoß ungefähr 1000 Mann verloren. Zwei Offiziere und eine gewisse Anzahl von Soldaten wurden von uns gefangen genommen.

Dardanellen.

WTB **Konstantinogel,** 13. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront versuchte der Feind bei Ari Burnu in der Nacht vom 9. zum 10. Juni nach Mitternacht Angriffe gegen unsern rechten Flügel auszuführen. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen Die Operationen, die in derselben Nacht bei Sedd ül Bahr durch einen Teil des Feindes ausgeführt wurden in der Absicht, sich unserm linken Flügel zu nähern, blieben in unserm Feuer erfolglos. Am Morgen des 11. Juni zerstörten wir ein Maschinengewehr, welches die Flucht des Feindes deckte, der sich auf diesem Flügel befand. Wir sahen einen Teil der feindlichen Truppen ihre Laufgräben verlassen, um sich weiter zu flüchten. Am 11. Juni blieb das zeitweise unterhaltene Feuer auf Sedd ül Bahr und Ari Burnu weiter im Gange. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 10. Juni bei Sedd ül Bahr Transporte, Werkstätten und Landungsbrücke des Feindes. Das Feuer, das die genannten Batterien auf die feindliche Artillerie westlich von Hassarlik richteten, war sehr wirksam.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts zu melden.

Gegen den Verräter Italien.

Budapest, 12. Juni. (K.Z.) Nordwestlich Görz ist ein neuer italienischer Angriff zurückgeschlagen worden. Hunderte von Toten lagen vor unserer Deckung. Der Rückzug der Italiener geschah in so großer Unordnung, daß 80 weggeworfene Gewehre und 15 000 Patronen aufgelesen werden konnten. Festgestellt ist, daß die Italiener in der großen Unordnung sogar auf einander feuerten.

WTB. **Rom,** 13. Juni. Ein längerer amtlicher Bericht gibt eine ins Einzelne gehende Darstellung der bisherigen Tätigkeit des italienischen Heeres, zählt alle von den Italienern besetzten Städte auf und berichtet, daß die italienische Armee auf ihrem Vormarsch ziemlich empfindliche Verluste erleiden mußte. Der Bericht stellt die Erfolge der Italiener hierüber fest und schließt mit der Aufforderung, die Bevölkerung möge sich nicht einem übertriebenen Optimismus hingeben. Der Krieg werde lang und schwer sein.

WTB. **Basel,** 14. Juni. (Drahtber.) Die Schweizerische Depeschenagentur meldet aus Nizza, daß Prinz Louis Bonaparte die Erlaubnis erhalten hat, den Operationen des italienischen Heeres zu folgen. Der Prinz ist nach Venedig abgereist. Er trägt russische Generalsuniform.

WTB. **Bern,** 14. Juni. (Drahtber.) Die letzte Nummer der Meraner Zeitung meldete, italienische Truppen hätten die Schweizer Grenze überschritten, wo Schüsse zwischen schweizerischen und italienischen Soldaten gewechselt worden seien. Die Meldung entbehrt, wie amtlich mitgeteilt wird, jeder Begründung.

BB. **Lugano,** 14. Juni. (L.-A.) In Sardinien sind jetzt mehrere Konzentrationslager errichtet, und zwar vorerst nur für Oesterreicher und Ungarn. Alle Männer über 18 Jahre sollen dort interniert werden. Die Frauen haben das Recht, ihre männlichen Angehörigen dorthin zu begleiten. Bereits sind eine Anzahl Oesterreicher und Ungarn den Konzentrationslagern überwiesen worden. Dagegen werden die Deutschen an die Schweizer Grenze gebracht.

Neutrale Staaten.

Holland.

Mit Ausnahme des Blattes Telegraaf, das durch seinen Deutschenhaß vollkommen unzurechnungsfähig geworden ist und selbstverständlich jetzt den traurigen Mut hat, das schwere Verbrechen Italiens zu begrüßen als den „Anfang des Endes des Deutschen Reiches", greift die ganze holländische Presse Italien aufs schärfste an und bezeichnet die Tat Italiens als Räuberpolitik in der abscheulichsten Form. Sie weist darauf hin, daß jeder Begriff der Ritterlichkeit, der Treue, der Scham in Italien verloren gegangen sein muß. So etwas habe die Welt tatsächlich noch nie erlebt. Das Auftreten Italiens sei tatsächlich ein Hohn auf jede Menschlichkeit. Dem Bundesgenossen von 30 Jahren falle es in den Rücken und gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke. Das sei einfach südliche Räuberpolitik. Nieuws van den Dag sagt, daß schon die Unterhandlungen und Forderungen der italienischen Regierung mehr als ekelhaft gewesen seien. Dr. Kuijper protestiert in seinem Blatte Standard heftig gegen die Verletzung der allgemein menschlichen Treue von der Seite Italiens. Die katholischen Blätter verurteilen selbstverständlich einstimmig die verbrecherische, freimaurerische Clique in Italien und weisen hin auf die Gefahren, die den Heiligen Stuhl bedrohen. Die ganze Presse drückt mehr oder weniger offen die Hoffnung aus daß Italien eine schwere Niederlage erleiden möge zur Strafe für seinen beispiellosen Verrat. Die Nieuwe Rotterdamsche Courant sagt: „Hier fängt ein Land, das ohne Schaden neutral bleiben konnte, einen Krieg an, und zwar nicht, weil es befürchtet etwas zu verlieren, was für seine Existenz notwendig ist, sondern bloß um eine Machterweiterung zu bekommen in einem Augenblicke, wo die Aussichten günstig erscheinen. Es zieht in den Krieg gegen seine eigenen Verbündeten, mit denen es noch vor kurzem den Vertrag erneuert hat. Für Italien ist der Bündnisvertrag bloß ein Fetzen Papier." Weiter sagt das Blatt, daß Italien alle Jahre hindurch allein den Vorteil des Bündnisses gehabt habe. Durch die deutsche Unterstützung in dem Rücken habe es einen Stützpunkt an den afrikanischen Küsten bekommen. Wirtschaftlich habe es ungeheuren Nutzen aus dem Bündnisvertrag gezogen. Die holländischen Blätter weisen einstimmig darauf hin, daß Italien nunmehr für immer bündnisunfähig geworden sei. Kein Reich könne je daran denken, mit Italien ein neues Bündnis abzuschließen. Italien habe den größten Verrat der Geschichte verübt. Eins ist sicher: Die Zentralkaiserreiche haben durch das Auftreten Italiens in Holland viele Freunde gewonnen. Überall verurteilt man Italien. Das Volk, das zum großen Teile durch die niederträchtige Hetze des „nicht im englischen Solde stehenden" Telegraaf deutschfeindlich gesinnt ist, hat aber den richtigen Blick für Menschlichkeit und Treue glücklicherweise nicht verloren. Kein Telegraaf wird imstande sein, das Volk dazu zu bringen, das verräterische Tat Italiens zu billigen. Die holländischen Blätter bringen nicht nur eigene Leitartikel, sondern drucken auch ausführlich die Aeußerungen der deutschen Blätter aller Schattierungen ab. Auf eine Tatsache muß noch hingewiesen werden: Holland bewundert die feste Entschlossenheit und Zuversicht, mit denen das deutsche Volk auch diesem neuen Feinde entgegentritt. Das zeigt sich in dem, was die Blätter über die Aussichten des Krieges für Italien schreiben. Ueberall wird die Vermutung ausgesprochen, daß die verbündeten Kaiserreiche auch dem italienischen Angriffe gewachsen sein werden. (K. Ztg.)

Provinzielles

Olpe, 9. Juni. Ein tragisches Ende fand am Samstag nachmittag der 17jährige Sohn des Mühlenbesitzers Fries in der Badeanstalt seines Vaters. Als der Verunglückte einen andern dem Ertrinken nahen 16jährigen Burschen aus dem Wasser retten wollte, fand er selbst den Tod, während der andere gerettet wurde. Der Tod ist wahrscheinlich infolge Herzschlags eingetreten, da F. in erhitztem Zustande in das Wasser gesprungen war. Der traurige Fall erweckt um so größere Teilnahme, als vor ungefähr zwei Jahren schon ein Kind des F. dort ertrunken ist.

Soziales.

* **Christliche Gewerkschaftsbewegung in Holland.** Die christliche (interkonfessionellen) Gewerkschaften Hollands verfügen zwar noch nicht über große Mitgliedermassen, sind aber in der Zeit seit 1910 andauernd gestiegen. Im Jahre 1910 zählten sie in 19 Organisationen 6580 Mitglieder. Wie in der am 20. und 21. Mai tagende Generalversammlung mitgeteilt wurde, betrug die Zahl der Mitglieder Anfang 1915 in 27 Organisationen 12508. Die Generalversammlung befaßte sich eingehend mit der Frage der Arbeitslosenversicherung. Hierzu wurden zwei Beschlüsse gefaßt: a) Der Gesamtverband sollte mit anderen Organisationen gemeinsam eine Aktion einleiten, damit die Arbeitslosenversicherung der Landesorganisationen durch ihre lokalen Abteilungen zur kommunalen Arbeitslosenversicherung zugelassen wird. (Es handelt sich bei diesem Beschlusse darum, der Arbeitslosenversicherung der Landesorganisationen die durch die Notregelung des Ministers Treub vorgesehenen kommunalen Zuschüsse zu sichern. D. R.) b) Der Vorstand wird beauftragt, bei Regierung und Kammer vorstellig zu werden, um eine allgemeine Regelung der Arbeitslosenversicherung im Anschlusse an die Notregelung des Ministers Treub zu erreichen. Ferner sollen Gemeinden, welche bisher die kommunale Arbeitslosenversicherung noch nicht eingeführt haben, von der Regierung hierzu verpflichtet werden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** 15. Juni 1915.

Das deutsche Lied — das deutsche Volk.

Der gewaltige Völkerkampf unserer Tage hat in ganz beispielloser Weise die Macht des deutschen Liedes dargetan. Das deutsche Lied ist es, das unseren wackeren Brüder im Felde zur höchsten Kühnheit entflammt, und das auch uns in der Heimat immer wieder Trost und Stärkung gewährt. Bismarck, dessen 100. Geburtstag wir unlängst feierten, erkannte und schätzte die Bedeutung des deutschen Volksgesanges indem er sagte: Das deutsche Lied ist ein im Kriege für uns Deutsche nicht zu entbehrender Bundesgenosse.

Vor allem aber ist es unser geliebter Kaiser Wilhelm II., der wie wohl keiner so sehr das deutsche Volkslied liebt und den Männergesang fördert.

Die 3 Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

14 Nachdruck verboten.

Hastig griff Rottmann das Thema auf, bemerkte aber doch, daß Liselotts Augen seltsam trübe blickten und daß ihr Gesicht sehr blaß erschien. Und dann sah er plötzlich ein wehes, schmerzliches Zucken um den schön gezeichneten, blaßroten Mund. Er dachte daran, wie lieb ihm dieses blasse Mädchen einmal gewesen war. Der Gedanke quälte, quälte ihn plötzlich wieder, ob er ihr wehe getan haben könnte mit seinem Abfall.

Schon wollte er seiner Unruhe zögernd Worte geben. Aber Liselott hatte sich inzwischen vollständig wieder in die Gewalt bekommen. Ihre grauen Augen blickten wieder mit dem kühlen, metallischen Schimmer zu ihm auf, der sie ruhig und unberührt scheinen ließ.

„Wir haben lange nicht miteinander geplaudert, mein gnädiges Fräulein," sagte Rottmann, sich durch diese Ruhe, wie schon oft, täuschen lassend.

„Es war nie Gelegenheit dazu, Herr Leutnant; man ist in Gesellschaft immer soviel in Anspruch genommen," erwiderte sie formell.

„Allerdings. In der ersten Zeit freilich, als ich hier war, habe ich Ihre liebenswürdige Gesellschaft oft über Gebühr in Anspruch genommen, und Sie nahmen sich meiner so gütig an," fuhr er fort, im Bestreben, seinen Abfall harmlos zu erklären.

Sie errötete leicht und sah an ihm vorbei. Aber sie sagte kühl und ruhig:

„Man muß sich immer erst in neue Verhäenltnisse einleben. Jetzt sind sie vertrauter geworden in unserem Kreise und an Gesellschaft fehlt es Ihnen nun nicht mehr. Hoffentlich gefällt es Ihnen nun besser hier, als zu Anfang."

Damit ging sie scheinbar unbefangen auf seine Erklärung ein.

Er verneigte sich.

„Ich habe mich völlig hier eingelebt und doch — ich möchte Ihre freundliche Gesinnung nicht missen. Sie haben mir eine so große Sympathie eingeflößt von Anfang an, daß ich Sie immer zu meinen Freunden rechnen möchte."

Seine Stimme klang warm und bittend.

Ihr Herz zuckte in bitterer Pein und sie preßte die Finger fest in ihre Handflächen. Es fiel ihr schwer, ihre Ruhe zu bewahren, und es lag ein dunkler Klang in ihrer Stimme als sie erwiderte:

„Ich werde Sie gewiß nicht hindern, das zu tun."

Er blickte sie erfreut an.

Wirklich wollen Sie mir Ihre Freundschaft schenken?"

Groß blickte sie ihn an. Der kalte Schimmer wich aus ihren Augen, sie blickten wärmer und gütiger.

„„Sie können immer und unter allen Umständen auf meine Freundschaft rechnen," sagte sie fest und warm, und ihr war, als löse sich ein harter Druck von ihrem Herzen.

Er faßte ihre Hand und drückte zart seine Lippen darauf.

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen von ganzem Herzen und will mich bemühen, immer Ihrer Freundschaft wert zu sein."

„Das wird keiner Mühe bedürfen," sagte sie mit leisem Lächeln.

„Aber Liselott Randolf soll von heute an mein bester Freund sein, denn ich kenne sie als einen wertvollen, edlen Charakter," sagte er fest und warm.

Ihre Lippen zuckten, und das Herz tat ihr weh, daß sie hätte laut aufschreien mögen vor Qual — aber sie lächelte.

„Also gut Freund auf immerdar."

„Auf immerdar, mein teures, gnädiges Fräulein. Und nun soll mein bester Freund Liselott als erster mein Vetrauter sein in einer für mich wichtigen Angelegenheit. Ich werde nicht mehr lange hier sein."

Sie erschrak und sah erblassend zu ihm auf. In ihren Augen erschien ein Ausdruck, der ihn plötzlich wieder einen Blick in ihr Inneres hätte tun lassen können. Aber sie faßte sich schnell.

„Sie wollen sich versetzen lassen?" fragte sie hastig.

„Nein, etwas anderes habe ich vor. Aber davon kann ich mit Ihnen heute noch nicht reden. Ich denke, daß ich in den nächsten Tagen — vielleicht schon morgen — bei Ihren verehrten Eltern vorsprechen werde — und — dann hoffe ich auch Gelegenheit zu finden, Ihnen alles zu sagen."

Eine Ahnung dämmerte in ihr auf und erfüllte sie mit Unruhe. Aber sie dachte dabei nicht an sich, sondern nur an ihn, an sein Wohl und Wehe.

„Was Sie auch vorhaben mögen — ich wünsche Ihnen Glück dazu" sagte sie ernst und schwer.

Eine Weile sah er sie stumm an, dann erwiderte er gleichfalls sehr ernst:

„Ich danke Ihnen, daß Sie so viel freundlichen Anteil an mir nehmen."

Sie lächelte — aber dies Lächeln tat ihm seltsam weh.

„Wir sind doch gute Freunde," sagte sie ein wenig unsicher.

Und dann gingen sie über den Rasenplatz nach der Terrasse zurück, von nebensächlichen Dingen plaudernd. Dabei kamen sie an einem kleinen Zelt vorbei, in dem niemand saß als Sandra Randolf und Robert Vallentin. Sie waren in so lebhafter Unterhaltung, daß sie nicht auf ihre Umgebung achteten. Sandras Gesicht zeigte ihr betörendes Lächeln und Robert Vallentins Augen hingen weltvergessen an ihrem schönen Antlitz.

Unwillkürlich blickte Liselott mit bangen Augen in Rottmanns Gesicht und sie sah, daß er die beiden bemerkt hatte. Sein Schritt stockte und er starrte mit brennenden, sehnsüchtigen Augen zu Sandro hinüber.

Liselotts Herz krampfte sich zusammen.

„Sie spielt mit Robert Vallentin, wie sie mit Heinz Rottmann spielt — ich muß ihr sagen, wie gefährlich es ist, diesen kaum Genesenen in so schwere Herzenskämpfe zu stürzen. So schlecht kann sie nicht sein, daß sie absichtlich Verderben heraufbeschwört über die Menschen, die ihrem Zauber verfallen."

So dachte sie in angstvoller Unruhe. Und das Herz war ihr schwer, als sei ihr selbst dabei ein großes Unrecht zu tun. —

Inzwischen waren die Gäste vollständig versammelt und nun begann die Regimentskapelle mit einem fröhlichen Marsch ihr Konzert. Dann folgte die Ouverture aus „Die lustigen Weiber von Windsor."

Die Gesichter belebten sich, und als danach ein Potpurra aus „Die Fledermaus" erklang, war das junge Volk, das den größten Teil der Gesellschaft ausmachte, wie elektrisiert.

Am liebsten hätte man gleich begonnen zu tanzen, aber daran war vorläufig nicht zu denken. Reges und flottes Leben herrschte in dem sonst so still und einsam liegenden Park. Die Diener reichten Erfrischungen herum und man sah nur lachende und frohe Gesichter.

(Forts. folgt.)

Ja man kann ruhig sagen: Das deutsche Lied ist als Bestandteil unseres geistigen Lebens ein Kulturfaktor ersten Ringes. In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache haben sich vor allem die Männergesangvereine die Aufgabe gestellt, dem deutschen Liede eine würdige Pflegestätte zu bereiten und so mitzuarbeiten an dem Kulturwerke, zu dem das Deutschtum nach unserer tiefsten Ueberzeugung berufen ist.

Die Freiheitsdichter und Sänger von 1813, wie Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner, Max von Schenckendorf u. a. erweckten das deutsche Lied zu neuem Leben, und unsere Meister gaben uns die Melodien: Denken wir eines Karl Wilhelm, der uns die begeisternde „Wacht am Rhein" geschenkt hat.

Und nun kam der Krieg. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf er unser ganzes völkisches Leben und so auch die Gesamtheit der deutschen Sänger. Tausende vertauschten die Leier mit dem Schwerte, dem Feinde die Stirne zu bieten. Füe einen Augenblick schien alles gelähmt, ins Stocken gebracht in der Tätigkeit der Männegesangvereine. Aber nur einen Augenblick! Dann regte sich wieder die alte Schaffenskraft. Obgleich viele Vereine um die Hälfte verringert wurden, hielten sie doch an den gewohnten Uebungsstunden fest und stellten sich ausnahmlos in den Dienst der Kriegswohlfahrtspflege. Fast allerorten traten die Vereine aller Volkskreise zusammen, und somit war dem kleinsten Vereine, der seine Uebungsstunden wegen Mangel an Mitgliedern nicht abhalten konnte Gelegenheit gegeben, sich an dem Wohltätigkeitswerk zu beteiligen.

Es liegt auf der Hand, daß jeder einzelne Sänger jetzt große Opfer an Zeit und Geld zu bringen hat; denn außer den üblichen Vereinsbeiträgen kommen noch Sonderbeiträge zur Erhebung, denn die geringen Einnahmequellen der Vereine sind versiegt. Die Zahl der unterstützenden und fördernden Mitglieder, meist schon in ruhigen Zeiten nicht sehr groß, ist noch kleiner geworden, und die Ausgaben an Miete, Gehalt für den Chormeister, Unterstützung der im Felde stehenden Sänger bleiben hier und da ohne Deckung. Alle diese Anforderungen sind so gewaltig, daß leider schon mancher Verein ihnen erlegen ist, und daß auch die übrigen sich nur mit äußerster Kraftanspannung über Wasser halten können.

Da ist es eine Ehrenpflicht des gesamten deutschen Volkes, auch den Männergesangvereinen seine Opfer- und Gebefreudigkeit zuzuwenden. Es ist wahr, in dieser ernsten Zeit wird viel von uns verlangt. Aber sollte nicht jeder ein Scherflein von uns entrichten können für ein so großes Ideal, für unser deutsches Lied, das uns unzählige weihevolle Stunden bereitet hat?

Verschiedene Wege stehen dafür offen. Der einfachste ist der, einem Verein als unterstützendes Mitglied beizutreten. Wer sich jedoch nicht gern in dieser Weise binden möchte, kann durch freiwillige Unterstützung die große Sache fördern. Sodann ergeht auch noch an die bisherigen unterstützenden Mitglieder der Männergesangvereine die Bitte, den Vereinen in dieser so ernsten und schweren Zeit die alte Treue zu bewahren und sich nicht wegen der paar Mark Beitrag vom Verein loszusagen.

* * *

(!) **Die Hagelfeier-Prozession** am Sonntag nahm, ebenso wie die Fronleichnamsprozession, bei zahlreicher Beteiligung der Gläubigen und herrlichstem Wetter einen erhebenden Verlauf. Die Bewohner namentlich der Außenbezirke, durch die der Prozessionsweg führte, hatten alles getan, um durch Schmücken der Häuser und Straßen dem Herrn der Welt bei seinem feierlichen Umzuge Huldigung und Verehrung darzubringen.

(!) **Das Eiserne Kreuz** wurde dem Reservisten im Inf.-Regt. Nr. 56 Bernhard Hebing aus Bocholt verliehen. Gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert.

(!) **Die Musterung und Aushebung** der Landsturmpflichtigen, welche in dem Jahre 1896 geboren sind, findet am 23. und 24. Juni in Borken, am 25. und 26. Juni in Bocholt statt. Nähere Bekanntmachung wird noch ergehen.

(!) **Im kath. Arbeiterverein St. Paulus** hielt am Sonntag in der Monatsversammlung der Präses Herr Kaplan Nocke einen interessanten Vortrag, in dem er zunächst die allgemeine Kriegslage besprach und dann speziell auf die deutsche Flotte zu sprechen kam. Besonders legte er den Zweck der einzelnen Schiffsgattungen (Linienschiffe, Panzerkreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote) dar. Der Vortrag fand ob seines klaren, leicht verständlichen Inhalts lebhaften Beifall.

)(**Zurückweisung eines Angriffs auf die deutsche Presse.** In einer am 29. Mai zu Düsseldorf tagenden Vorstandssitzung des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse, die aus beiden Provinzen sehr zahlreich besucht war, ist die folgende Entschließung einstimmig angenommen worden:

1. In einem in einer ausländischen deutschfeindlichen Zeitschrift veröffentlichten Artikel hat Professor Karl Bücher, der an der Universität Leipzig eine Anstalt zur berufsmäßigen Ausbildung von Journalisten errichtet, die folgenden Sätze geschrieben:

„Die Presse hat in allen Ländern ohne Ausnahme sich den Anforderungen des Krieges nicht gewachsen gezeigt. Sie hat ein beschämend geringes Bewußtsein von ihrer Pflicht offenbart, der Wahrheit und nur der Wahrheit zu dienen . . . So konnte dem wirklichen Kriege ein Pressefeldzug zur Seite treten, in dem mit den verwerflichsten Mitteln gekämpft wird und die schmerzlichen Wunden des Schlachtfeldes immer weiter aufgerissen und vertieft werden. Gegen diese Flut des Völkerwahnsinns und der Bosheit aufzutreten, mag leicht als ein fruchtloses Beginnen erscheinen. Muß jeder derartige Versuch doch mit dem Verzweiflungsschrei beginnen, daß, was wir seither als eine der besten Früchte der Kultur betrachtet haben, die Zeitungspresse, dieses Namens unwürdig, daß sie ein Tummelplatz der Unkultur geworden ist.

2. Eingestandenermaßen hat Professor Bücher in diesen Vorwurf auch die deutsche Presse einbeziehen wollen.

3. Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse erhebt durch seinen Vorstand gegen diese durch nichts erwiesenen und der Wahrheit widersprechenden Behauptungen des Herrn Professors Bücher den schärfsten Einspruch und weist den den Stand der deutschen Journalisten tief beleidigenden Vorwurf deshalb umso entschiedener zurück, als sein Urheber sich für berufen hält, den Nachwuchs der deutschen Journalisten für den Beruf zu erziehen.

4. Alle, denen Einsicht und Urteil über Wesen und Wirken der deutschen Presse zusteht, darunter der Deutsche Reichstag, die Bundesparlamente, die Reichs- und Bundesbehörden und unsere Heerführer, haben im Gegensatz zu Professor Bücher die großen Verdienste anerkannt, die sich die deutsche Presse um die Sache des Vaterlandes, die die Sache der Wahrheit ist, erworben hat. Ohne das opferfreudige, selbstlose Wirken der Presse, die von Tag zu Tag aus warmem Herzen und mit einem unermüdlichen Aufgebot geistiger Kräfte die einheitliche, patriotische öffentliche Meinung ausspricht, die Zuversicht, das Vertrauen und den Opfermut wach und hoch hält, die Schatten des Pessimismus verscheucht und die im Interesse des Vaterlandes die schwerste Entsagung ausübt, die dem Politiker auferlegt werden kann, würde dieser Krieg nicht durchzuführen sein. An all dem und an vielem anderem, das der deutschen Presse anzurechnen ist, ist Professor Bücher verständnislos vorübergegangen, als er jenen Vorwurf erhob. Für all das hat er kein einziges Wort der Anerkennung gehabt.

* **Ein wahres Obst- und Gemüsejahr** verspricht das Kriegsjahr 1915 zu werden. Wenn nicht unvorhergesehene schlechte Witterung eintritt, dürfen wir in diesem Jahre auf eine reichliche Ernte an Frühgemüsen und Frühobst rechnen, zumal bedeutend mehr Gemüse zur Aussaat gebracht worden ist, als in früheren Jahren. Es besteht nun die Gefahr, daß die Erzeugnisse nicht überall zweckdienlich verwertet werden, und daß insbesondere der Ueberschuß nicht so verwandt wird, wie es in der Kriegszeit angebracht erscheint. Die Konservenindustrie leidet unter der Metallschwierigkeit, und darum heißt es mehr denn je: Hausfrauen an die Spitze! Die alten, guten Hausmacherkünste der treusorgenden Frau der guten alten Zeit sollen wieder zu Ehren kommen, das in unserer Zeit der Konservenfabrikation verlernte „Einkochen" wieder zu seiner alten Bedeutung emporgehoben werden. Im Sinne dieser neuen Aufgaben der Hausfrauen wird auch der in diesen Tagen beginnende Kursus der Kreishaushaltungsschule in Bocholt wirken, zu dem noch einige Anmeldungen bei Frau Sanitätsrat Dr. Driessen, Nordstraße 20, entgegengenommen werden.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Amtlich wird verlautbart vom 14. Juni mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneut an. Die russische Front östlich und südöstlich Jaroslau wurde nach heftigen Kämpfen durchbrochen. Der Feind wurde unter schwersten Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit heute sind die Russen auch bei und südöstlich Moszyska im Rückzuge. 16000 Russen wurden gestern gefangen.

Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Dnjestr fort. Bei Berzow südlich Mikolajow schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Nordwestlich Zurawno drangen die Verbündeten gegen Zydaczow vor. Sie eroberten gestern nach schwerem Kampf Roguzno. Auch nördlich Tlumacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unsrigen. Nördlich Zaleszczyki griffen die Russen nach 11 Uhr nachts auf einer 3 Kilometer breiten Front und 4 Glieder tief an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenangriff im Feuer unserer Truppen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Plawa am 12. Juni ließ der Feind, wie jetzt festgestellt ist, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unserer Stellung liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzubrechen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich Avdovac wiesen unsere Feldwachen einen Angriff von 200 Montenegrinern nach kurzem Kampfe ab. Sonst ist die Lage im Südosten unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Das Eichenlaub zu Orden Pour le merite.

WTB. **Berlin, 14. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden Pour le merite an den Generaloberſten von Mackensen, Oberbefehlshaber der 11. Armee, und an den General der Infanterie Frhrn. von Falkenhayn, Chef des Generalstabes des Feldheeres.**

Deutsche Zivilgefangene aus Rußland.

WTB. **Stockholm, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Gestern trafen auf der Durchreise nach Deutschland zirka 200 aus Rußland aus dem Gefangenenlager Wologda kommende Zivilgefangene hier ein. Der deutsche Hilfsverein nahm sich der Hilfsbedürftigen an, die zur Hälfte aus Frauen und Kindern bestanden.**

Die Pariser Presse zu der amerikanischen Note.

WTB. **Paris, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Presse erklärt zu der amerikanischen Note an Deutschland, diese sei eine Bestätigung der ersten amerikanischen Note nach der Versenkung der Lusitania und bestätige den damals vertretenen Standpunkt. Die Presse findet den Rücktritt Bryans unverständlich, da nichts in der Note enthalten sei, was sich nicht mit den Neigungen Bryans vereinigen lasse.**

Vom Seekrieg.

WTB. **Paris, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der „Temps" meldet aus Lissabon: Ein englischer Kreuzer kaperte ein Handelsschiff, das Lebensmittel für Deutschland an Bord hatte. Das Schiff gehörte einer deutschen Handelsgesellschaft in Lissabon.**

WTB. **London, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet: Ein Fischerfahrzeug landete in Milfordhafen die Besatzungen des englischen Kohlendampfers „Crown of India" und des norwegischen Seglers „Belgarde", die von einem deutschen Unterseeboot bei Kap St. Heard versenkt worden waren.**

Nach englischem Muster.

WTB. **Paris, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der „Temps" meldet aus Rom: Der Verband italienischer Schiffskonstrukteure hat eine Prämie von 15000 Lire für die Besatzung des ersten italienischen Unterseebootes oder Torpedobootes ausgesetzt, das eine erfolgreiche Aktion ausführt. (Bei unseren deutschen Unterseebootsmannschaften bedarf es bekanntlich solcher Reizmittel nicht. D. Red.)**

Wahlen in Portugal.

WTB. **Lissabon, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas: Die letzten Wahlergebnisse sichern den Demokraten die Mehrheit. Es herrscht völlige Ruhe. (Die Demokraten sind bekanntlich für die Beteiligung Portugals am Kriege. D. Red.)**

Republik Albanien.

WTB. **Paris, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Petit Parisien meldet aus Rom: Man erfährt, daß der Führer der albanischen Aufständischen Mussa Effendi sich zum Präsidenten der Republik Albanien habe ausrufen lassen.**

Zum Befinden des Königs von Griechenland.

WTB. **Athen, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Besserung des Königs hält an. Der Zustand der Wunde ist gut. Der Darmkatarrh besserte sich. Temperatur 37,1, Puls 106, Atmung 20.**

Wahlen in Griechenland.

WTB. **Athen, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind der Regierung bereits 130 Sitze in der Kammer sicher. Saloniki wählte sämtliche 32 Regierungsvertreter. In Attika behauptete sich die Venizelospartei mit sämtlichen 22 Sitzen. Die Lage für die Regierung in den Provinzen ist überall günstig.**

Russischer Bericht vom Kaukasus.

WTB. **Petersburg, 14. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: Am 10. Juni unternahmen die Türken mehrmals in Richtung auf Olty bei Tekhany und in der Gegend von Zinaghor Gegenangriffe. Sie wurden durch unser Feuer abgewiesen. In der Gegend Olytchai rückten wir bis zur Linie Tepradal-Bachkala vor. Ein Versuch der Türken, den Berg Kaladjik von Süden her anzugreifen, scheiterte. Von den anderen Abschnitten nichts Neues.**

Vermischtes.

Die Opfer des Blitzes.

Der englische Gelehrte A. J. Blake veröffentlicht in der „Nature" interessante Beobachtungen über die Opfer des Blitzes. In England ist deren Zahl überraschend gering. Es sind nämlich nur 12,4 Tote im Jahre, sodaß auf die Million Einwohner 0,36 Todesfälle durch Blitz kommen. Am größten ist die Anzahl der Todesfälle durch Blitz nach Blake in Ungarn. Dort beträgt sie 16 auf die Million. Etwas geringer ist sie in den Vereinigten Staaten, nämlich 10 auf die Million, und ebenso groß im Steiermark und Kärnten. Mit geringeren Zahlen finden sich in der Liste Preußen (4,4 auf die Million), Frankreich und Schweden (3) und Belgien (2). Unter diesen Opfern des Blitzes sind nur die verstanden, die wirklich getötet werden. Die Anzahl von Menschen, die der Blitz trifft, ist ganz bedeutend größer. Selbst wenn viele Menschen gleichzeitig vom Blitze getroffen werden, ist unter Umständen die Anzahl der Getöteten verhältnismäßig gering. So berichtet Blake von einem Falle, wo der Blitz in eine Kirche einschlug, in der gerade 300 Menschen beim Gottesdienst versammelt waren. 200 darunter blieben völlig unbeschädigt, 100 wurden bewußtlos, davon wurden 30 auf kurze Zeit bettlägerig, und nur 6 wurden getötet. Von einem anderen Falle, wo 92 Menschen gleichzeitig vom Blitze getroffen wurden, — es wird nicht gesagt, unter welchen Umständen — wurden 10 getötet; 20 wurdengelähmt, 55 trugen leichtere Verletzungen davon und nur 7 blieben unverletzt. Wieder bei anderen Gelegenheit wurden 250 unter einem Zelte sitzende Menschen zugleich vom Blitz getroffen. In diesem Falle starb einer der Getroffenen sofort, während ein zweiter nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag; 60 Personen wurden im Ganzen zu Boden geworfen, aber bis auf die beiden Getöteten erholten sich alle rasch und die übrigen 190 blieben völlig unverletzt. Wenn der Blitz in Tierherden einschlägt, tötet er zuweilen viele Tiere auf einmal. Ein Blitzschlag, der in eine Hammelherde von 18000 Köpfen fuhr, warf 1200 Tiere zu Boden, und von diesen blieben 665 tot liegen. Wenn der Blitz Menschen trifft, zeigt er sich oft recht launenhaft; er hinterläßt zuweilen seltsame Bilder auf der Haut, in anderen Fällen wieder richtet er gefährliche Verheerungen tief im Innern des Körpers an, und Blake erzählt von einem Falle, wo die Launen des Blitzes ziemlich unerklärlich sind. Es wurde nämlich nur die Ferse verletzt, und das Fersenbein erwies sich als völlig zertrümmert. Blake nimmt an, durch die plötzliche Wärmeentwicklung sei vielleicht eine richtige Explosion innerhalb der Gewebe eingetreten.

Allerlei Merkwürdiges.

In der City von London gibt es wegen der hohen Mieten nur ein einziges Kino.

Während in Deutschland in den 80er Jahren auf den Kopf der Bevölkerung 0,75 Kilogr. Südfrüchte kamen, benötigten wir im Jahre 1913 etwa 5 Kilogr. pro Person der Bevölkerung.

Die Inselgruppe der Philippinen besteht aus nicht weniger als 3146 größeren und kleineren Inseln.

Schon zu Neros Zeiten gab es „Claqueure". Der Kaiser betrat nie ein Theater, ohne daß man dort vorher nicht ein paar Tausend kräftige Männer verteilt hatte, die auf gegebenes Zeichen den Beifallsdonner anstimmten. Das Haupt „Claqueure" bezog ein Jahresgehalt von 8400 Mark.

Ein Mensch, der auf der Erde 155 Pfund wiegt, würde auf der Sonne wegen der stärkeren Anziehungskraft zwei Tonnen wiegen.

Würde Temperatur der Sonne etwa 10 000 Grad betragen (die Schätzungen weichen weit von einander ab), so würde das ein Hitze bedeuten, zu deren Erzeugung in jeder Sekunde 11 000 Millionen Tonnen Kohle verbrannt werden müßten.

Die Zahl der auf der Erde vorhandenen Lokomotiven schätzt man auf 150 000 Stück mit rund 45 Millionen Pferdestärken Leistung.

Unter den Rädertierchen (Philodinen) gibt es nur Weibchen.

Der Flugsport hat in Deutschland bisher insgesamt 95 Fliegern das Leben gekostet.

Gottesdienst-Ordnung.

Im Laufe der Woche:

St. Georg. Dienstag und **Donnerstag** ist abends ½9 Uhr Bittandacht. **Donnerstag** ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Liebfrauen. Am Mittwoch und Freitag ist Andacht zum hl. Herzen als Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor. Mittwoch abend 8 Uhr Missions-Verein.

Schluß der Anzeigen-Annahme:

Größere Anzeigen nachm. 3 Uhr.
Kleinere Anzeigen nachm. 4 Uhr.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Kaffee Hag und seine Güte.

Die Kenner haben schon lange festgestellt, daß infolge seiner sorgsamen Bearbeitung, die auch eine besondere Oberflächenreinigung vorsieht, die Geschmacks- und Aromaeigenschaften von Kaffee Hag, des coffeinfreien Bohnenkaffees, zu einer hohen Vollendung entwickelt worden sind. Ein Vergleich zwischen gewöhnlichem Kaffee und coffeinfreiem Kaffee Hag wird, wenn die Aufgüsse in neutralen Tassen ohne Bekanntgabe des Inhalts vorgesetzt werden, zu Gunsten des letzteren ausfallen Wir bitten, diesen Versuch zu machen. Kaffee Hag ist bei Ihrem Kaufmann erhältlich.

Das

Jahresgedächtnis

für den verstorbenen

Fabrikbesitzer

Herrn Werner Frentrop

findet am Mittwoch, den 16. Juni, morgens 8 Uhr in der St. Georgiuskirche statt und für den verstorbenen

Herrn Max Marlie

am selben Tage um ½9 Uhr ebendaselbst, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im Kriege für die zweite Hälfte des Monats Juni finden statt am **Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. dieses Monats von vormittags 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr** im Kassenlokal der Stadtkasse und zwar:

am Mittwoch für die Nummern 1—799
„ Donnerstag „ „ „ nach 800

gegen Vorlegung der Ausweiskarten.

Bocholt, den 15. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des § 8 der Viehseuchen-Entschädigungssatzung für die Provinz Westfalen vom 5. März 1912 / 9. April aufgestellte Verzeichnis des vorhandenen abgabenpflichtigen Viehbestandes hiesiger Gemeinde liegt von Mittwoch, den 16. Juni ds. Js., 14 Tage lang im Verwaltungsgebäude Gasthausplatz Zimmer Nr. 9 offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb dieser Frist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.

Bocholt, den 14. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Rindviehbestande des Ackerers Bernhard Hoven zu Lowick die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen,** was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Bocholt, den 12. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Lainck, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung **der Kriegsfamilienunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Juni ds. Js.** findet bei der Gemeindekasse Rhede am **16. Juni d. Js. vormittags von 8—10 Uhr** statt.

Während dieser Zeit ist die Gemeindekasse für die Einzahlung von Steuern geschlossen.

Rhede, den 11. Juni 1915.

Der Gemeindekassen-Rendant:
Kammann.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirk gilt die verseuchte Weide des Kaufmanns und Ackerers Josef Terfloth in Ramsdorf (in Krückling Kspl. Ramsdorf am Wege von Ramsdorf nach Weseke und das verseuchte Gehöft des Landwirts Bernhard Ebbing in Hoxfeld.

Auf diese Sperrbezirke findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. Sept. 1914 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 105 vom 12. Sept. 1914) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die vorgenannte Weide erstrecken.

Borken, den 10. Juni 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Das Heugras

in der gut gedüngten Weide neben der Spinnerei des Herrn Driessen wird

Freitag, den 18. Juni, nachmittags 5 Uhr,

in Parzellen oder im ganzen verkauft.

Pottmeyer.

Kath. Mädchen-Schutz-Verein

Stellenvermittlung.

Die Sprechstunden finden **jeden Mittwoch von 9—½11 Uhr** statt.

Zur

Kriegsbuchwoche

vom 13. bis 19. Juni

empfehlen unser

reichhaltiges Lager in Unterhaltungsschriften.

J. & A. Temming :: Bocholt.

Die Feier der ersten hl. Kommunion

am 29. Juni ist nahe. Wie früher, so wollen auch in diesem Jahre die unterzeichneten Vereine für die Bekleidung armer Kommunionkinder sorgen, und zwar der **Elisabeth-Verein** für die **Mädchen,** der **Vinzenz-Verein** für die **Knaben.** Hierfür sind aber dieses Mal **ungewöhnlich hohe Mittel** erforderlich. Denn die Väter gar vieler Kinder stehen seit Wochen und Monaten im Kampfe für unser liebes Vaterland, und ihre Familien haben keine andere Einnahme als die staatliche und städtische Unterstützung. Sollte es da für uns alle nicht nur eine Pflicht der Nächstenliebe, sondern auch der Dankbarkeit sein, dafür zu sorgen, daß diese Kinder an ihrem Ehrentage würdig gekleidet erscheinen können?

Deshalb bitten wir in diesem Jahre besonders dringend um recht reichliche Gaben für die bedürftigen Erstkommunikanten. Damit die Unterstützung **einheitlich** geregelt werde, wolle man **alle Gaben uns anvertrauen und alle sich meldenden Kinder uns überweisen.** So wird auch einer Doppelbeschenkung oder einer Beschenkung von Familien, die der Unterstützung gar nicht bedürfen, am besten vorgebeugt.

Jedes Mitglied unserer Vereine ist gern zur Annahme von Gaben bereit, doch dürfte es sich empfehlen, solche für die Mädchen vorzugsweise bei den Damen Frau Bürgermeister **Wesemann** und Fräulein **Brüning,** Rebenstraße 12, und solche für die Knaben bei den Herren **Felix Schwartz, Georg Messing** und Pfarrer **Jürgens** abzugeben.

Für jede Gabe schon im voraus herzlichen Dank!

Bocholt, im Juni 1915.

Der Vorstand des Elisabeth-Vereins. | **Der Vorstand des Vereins vom hl. Vinzenz von Paul.**

Mittwoch morgen trifft an der Kleinbahn wieder ein:

2 Waggon prima holländ. Speise-Kartoffeln

Zentner 5.75 Mk.

Wilh. Boitink.

Elisabeth-Verein.

Diejenigen Kommunionkinder, welchen Unterkleidung zugesagt worden ist, wollen dieselbe Mittwoch nachmittag 3—4 Uhr im Gesellenhause abholen.

15—16jähriges

Mädchen,

welches im Haushalt und Kochen vollständig angelernt wird, auf sofort gesucht.

Daselbst auch ein **Mädchen** für vormittags gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Properes, tüchtiges

Mädchen,

welches der Küche vorstehen kann und auch Hausarbeit mit übernimmt, per baldmöglichst für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Verschwiegenheit zugesichert. Offerten unter **B. 1104** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein schulfreies, properes

Mädchen

für nachmittags, außer Sontags, **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen,

23 Jahre, welches schon mehrere Jahre in andern Häusern tätig war, sucht zu Juli oder August Stelle, am liebsten in bürgerl. Hause. Offerten unter **B. 1107** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ordentl., älterer

Lagerarbeiter,

der radfahren kann, per bald gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Fuhrmann gesucht.

Anton Mayland, Sägewerk.

Tüchtige

WEBER

auf sofort oder später gesucht.

Joh. Schneider,
Industriestraße.

Junger Mann sucht Stellung auf dem Lande als

Fuhrknecht.

Reflektanten wollen ihre Adresse in der Geschäftsstelle abgeben.

Oberwohnung

von 4 Räumen am Ostertor sofort oder später **zu vermieten.** Gas- u. Wasserleitung vorhanden.

Frau Wwe. Th. Nientimp.

Prachtvolle

Erdbeeren

heute **60** und **80 Pfg.** pr. Pfd.

Plantage Behnen.

Wer schenkt einer bedürftigen Kriegerfrau einen, wenn auch gebrauchten

Kochherd?

Näheres **Neustraße 26.**

2 schwere, hochtragende



Kühe

zu verkaufen.

Schulze Wehninck, Barlo.

Ein neues, zweischläfiges

Oberbett und 2 Kissen,

mit guten Halbdaunen gefüllt, sehr billig abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ehrentafel.

(VI. Fortsetzung.)

Auf dem Felde der Ehre fielen aus der Stadt Bocholt und dem Amte Liedern-Werth:

Bauhaus, Franz, Hemden, Wehrmann, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 219.
Büdding, Bernh., Hemden, Fahrer, Fuß.-Art.-Regt. Nr. 7.
Barbet, Joh., Bocholt, Reservist, Inf.-Regt. Nr. 202.
Braunschweig, Erich, Bocholt, Vize-Feldwebel und Offizier-Stellvertreter Inf.-Regt. Nr. 25.
Döing, Wilh., Bocholt, Grenadier, Kaiserin Augusta Garde-Regt. Nr. 4.
Ebbert, Jos., Bocholt.
Ent, Joh., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 60.
Funk, Gerh., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 60.
Harter, Wilh., Liedern, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 55.
Hemming, Gerh., Liedern, Garde-Füsilier, Lehr-Inf.-Regt.
Keyßler, Joh., Bocholt, Reservist, Inf.-Regt. Nr. 11.
Kamps, Bernh., Bocholt, Ersatzreservist, Inf.-Regt. Nr. 132.
Leyeland, Bernh., Liedern, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 60.
Liebrand, Alois, Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 60.
Nienhaus, Jos., Sport, Garde-Jäger, Garde-Jägerbataillon.
Onstein, Franz, Bocholt, Seesoldat, 2. Marine-Inf.-Regt.
Rödiger, Carl, Bocholt, Feldwebel-Leutnant, Gren.-Regt. Nr. 3, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
Siebe, Ludwig, Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 55.
Steenbeck, Alex, Bocholt, Gefreiter, Inf.-Regt. Nr. 53.
Schmocklake, Joh., Lowick, Ersatz-Reservist, Inf.-Regt. Nr. 55.
Schnütgen, Leonh., Bocholt, Unteroffizier d. L., beerdigt Bocholt 2. 12. 1914.
Schmeing, Theod., Lowick, Ersatz-Reservist, Inf.-Regt. Nr. 132.
Schroer, Theod., Bocholt, Ersatz-Reservist.
Schüler, Hubert, Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 221.
Uebbing, Joh., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 56.
Uebbing, Theod., Liedern, Unteroffizier, Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 28, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
Böcking, Bernh., Bocholt, Reservist, Inf.-Reg. Nr. 256.
Wensing, Heinr., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 60.
Wessels, Joh., Bocholt, Reservist, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 219.

Aufgestellt vom Vorstand der vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt.

Ehrentafel.

(VI. Fortsetzung.)

Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurden ausgezeichnet aus der Stadt Bocholt und dem Amte Liedern-Werth:

Gräß, Max, Bocholt, Offizier-Stellvertreter, Inf.-Regt. Nr. 15.
Hochrath, Ant., Bocholt, Gefreiter, Masch.-Gewehr-Komp. Inf.-Regt. Nr. 159.
Franke, Otto, Bocholt, Unteroffizier, Inf.-Regt. Nr. 173.
Johrmann, Bocholt, Reservist, Inf.-Regt. Nr. 171.
Junglamp, Bocholt, Gefreiter, Inf.-Regt. Nr. 56.
Loock, Heinr., Bocholt, Hauptmann, Verkehrs-Offizier, Gouv. Metz.
Maibom, Bocholt, Sanitäts-Unteroffizier, Brig.-Ersatz-Bataillon Nr. 28.
Rump, Erich, Bocholt, Vize-Wachtmeister d. L., Feld-Art.-Regt. Nr. 60.
Reygers, Julius, Unteroffizier d. R., Feld-Art.-Regt. Nr. 22.
Tebrake, Bernh. Bocholt, Musketier.
Wildschütz, Erich, Bocholt, Unteroffizier, Inf.-Regt. Nr. 159.
Wohlgemut, Bocholt, Obermatrose.

Aufgestellt vom Vorstand der vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt.

Erdbeeren

täglich frisch

empfiehlt

Obstplantage Behnen,

Steuern.

Ueber 20000 Quadratmeter allein mit Beerenobst.

In Portionen à 25 Pfg.

Ladengeschäft:

Bocholt, Nordstraße 52.

Von der Josephskirche bis zum Mussumer Kirchweg eine

Damenuhr

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Unser

Klavierstimmer

kommt in den nächsten Tagen. Anmeldungen sind abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gerhard Adam, Wesel.

Runkelrüben

abzugeben.

Zentner 1.20 Mk.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zirka 100 Ruten

Heugras

zu verkaufen.

Nordallee 2.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Heute (Dienstag) 8½ Uhr:

Uebungsstunde

der Turnabteilung.

Sie werfen Ihr Geld fort,

wenn Sie auf Sohlen laufen, die nicht mit

Sohlenheil!

bestrichen sind. Sohlenheil kostet nur 75 Pfg. und die Schuhsohlen halten fünf mal so lange wie sonst.

Zu haben bei

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.